

Liebe Kraichtalerinnen und Kraichtaler,

sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung,

sehr geehrte Gäste,

zunächst möchte ich wie die Jahre zuvor den quantitativen Einsatz unserer Stadt bei den „Finanzen“ aufzeigen, um dann in einem zweiten Schritt unsere qualitative Arbeit unter dem Aspekt „Was wurde erreicht“ zu beleuchten.

### **Finanzen:**

Unser Verwaltungshaushalt „Betrieb“ wirft in den kommenden Jahren leider immer weniger für Investitionen im Vermögenshaushalt ab. Damit schwindet die "Zuführungsrate". Hier liegt nach wie vor unser Hauptproblem und dies kann nicht ohne eine grundlegende strukturelle Änderung gelöst werden.

Herr Neudeck wünschte sich und uns mit seinen letzten Worten bei seiner Verabschiedung im Dezember letzten Jahres, dass wir es nach so langer Zeit endlich schaffen sollten, das Ortsteildenkmal abzulegen. Genau durch dieses von Herrn Neudeck angesprochene „Trumpsche Verhalten“ „Amerika first“ / „Stadtteil first“ und durch das Madigmachen gemeinschaftlicher Projekte ist das finanzielle Dilemma entstanden. Um diesem Populismus Einhalt zu gebieten, gilt es, zukünftig das Selbstbewusstsein jedes einzelnen Ortsteils zu stärken. Durch das Hervorheben und Fördern ihrer jeweiligen Vorzüge wird es möglich sein, auch die kleinen Stadtteile besser in das Stadtentwicklungskonzept einzubinden.

Das zweite grundlegende Problem in Kraichtal besteht darin, dass man gerne jedem Konflikt aus dem Wege geht. Dies hat zur Folge, dass Freiwilligkeitsleistungen für jede Gruppe und jeden Einzelnen zur Selbstverständlichkeit geworden sind. Und einmal daran gewöhnt, ist man nicht mehr bereit, Einschränkungen hinzunehmen. Diesen geschaffenen Hohlweg zu verlassen und wieder auf Wegen wie in unsere Nachbarkommunen zu wandeln, wird nicht einfach. Aus dieser Falle müssen wir uns aber befreien, um wieder Herr der Lage zu werden.

Nun eine freudige Überraschung. Hat es schon jemand bemerkt, dass der angebliche „Kostentreiber Gemeinschaftsschule“ (15 Mio. Euro) nur ein Märchen ist?! Von den rund 10 Mio. Euro Eigenleistung der Stadt sind nach Abzug der ausstehenden Förderung aktuell nur noch 2,3 Mio. Euro zu zahlen. Somit stehen wir nach der Umsetzung nur 6,2 Mio. Euro schlechter da, als vor Beginn der Investitionen in die Maßnahme. Die sich bis 2022 dazu gesellenden ungedeckten Investitionen in Höhe von rund 4,8 Mio. Euro, gehen auf das Konto anderer zusätzlicher Projekte. So werden z. B. 450.000,- Euro in die Feuerwehr, 200.000,- Euro in die Kindergärten, 800.000,- Euro in die Mehrzweckhallen, 2,9 Mio. Euro in den Verkehr, 140.000,- Euro in die Abfallentsorgung, 220.000,- Euro in den Wasserbau, 180.000,- Euro in einen Friedhof und 1,1 Mio. Euro in unsere Schulen investiert. Dies geschieht alles ohne eine entsprechende Flankendeckung durch den Verwaltungshaushalt „Zuführungsrate“, womit wir wieder bei unseren zwei Grundproblemen angekommen wären und sich die Katze in den Schwanz beißt.

Die vorgesehenen Investitionen bis 2022 sind mehrheitlich notwendig. Lediglich in den Bereichen Feuerwehr (Fassadenanstrich in Unteröwisheim in Höhe von 37.000,- Euro), Mehrzweckhallen und Friedhof (Aussegnungshalle Menzingen und Kapelle in Landshausen), sehen wir Einsparmöglichkeiten bei der Umsetzung.

Ach, übrigens, die immer wieder hochgelobte Senkung der Kreisumlage um 2 % ist reine Makulatur. Die Steuerkraftsummen der Kommunen sind so sehr angestiegen, dass wir sogar mehr als je zuvor an den Landkreis zahlen müssen.

Leider wird der Tourismus nicht mehr als wichtiger Eckpfeiler zur Förderung des Einzelhandels, des Handwerks als auch des Gast- und Übernachtungsgewerbe betrachtet und soll zurückgefahren werden. Das so Geplante ist zum Scheitern verurteilt. Entweder man macht es richtig oder gar nicht. Mit der aktuellen, halbherzigen Planung kann man es als eine unnötige Ausgabe betrachten.

Gut ist, dass man sich zukünftig - wie von uns bereits immer wieder angeregt - verstärkt um die Wirtschaftsförderung und Digitalisierung kümmern möchte. Wir hoffen nur, dass hier nicht der gleiche Ansatz wie im Bereich Tourismus gewählt wird, sondern man mit voller Überzeugung an die Aufgabe herangeht.

Die „Öffentlichkeitsarbeit“ bereitet uns schon lange Sorgen, was nun im Rahmen der Organisationsuntersuchungen auch bestätigt wurde. Seit 2013 sind die Ausgaben von 80.000,- auf nun rund 120.000,- Euro im Jahr angestiegen. Zudem wurde der Ansatz in 2016 um 18.000,- Euro und in 2017 um 8.000,- Euro überzogen. Weitere Ausführungen zu diesem Punkt erspare ich mir aus Zeitgründen und verweise auf die entsprechenden Stellen meiner Haushaltsrede 2018.

Was die Mähkosten für die Sportplätze in Höhe von rund 100.000,- Euro im Jahr betrifft, wurde man wohl von einer Schockstarre befallen. Nichts geschieht mehr.

Auch in Sachen Liegenschaften wurde man nachlässig. Die in der Klausurtagung im Sommer 2018 klare Aussage, dass es keine neuen Liegenschaften gibt ohne ein gutes Konzept und entsprechende Gegenfinanzierung, spielt nun keine Rolle mehr. Stattdessen möchte man ein überteuertes Postgebäude, ohne stichhaltiges Nutzungskonzept (mindestens 5 Jahre nicht nutzbar) und besagter Gegenfinanzierung durch den Verkauf von Liegenschaften, erwerben.

Die Hoffnung in die Klausurtagung vom Sommer 2018 auf eine neue Weichenstellung in Bezug auf unsere Finanzen, bzw. Strukturen, und der damit verbundenen Ausgabenkritik mit dem Ziel, langfristig weitere 1,5 Mio. Euro pro Jahr im Verwaltungshaushalt einzusparen, wird im Nachhinein sehr geschmälert. Durch die Umsetzungspraxis der Verwaltung und das Nicht-Einhalten von Zusagen aus dem Ratsgremium, wie z. B. keine Neuinvestitionen ohne Nutzungskonzept und Gegenfinanzierung zu tätigen, wird unsere Finanzlage nicht verbessert.

Seit unserer Ablehnung des Katastrophenaushalts 2016 hat sich die mittelfristige Finanzplanung zumindest mit jedem Jahr weiter verbessert. Damals waren nach Abzug der Rücklagen zum Ende 2019 rund 18,5 Mio. Euro Schulden prognostiziert. Stattdessen sind es nun 6,4 Mio. Euro. Und auch die Zukunft sieht gegenüber dem Haushaltsplan 2016 mit nun 9,7 Mio. Euro Schulden Ende 2022 wesentlich besser aus. Darum stimmen wir den Haushalten und Plänen der Betriebszweige 2019 zu.

Nach diesen trockenen Zahlen, welche lediglich eine quantitative, aber keine qualitative Aussage bezüglich der Arbeit in unserer Stadt belegen, möchte ich mich nun der Qualität zuwenden.

### **Förderprogramme:**

Das **Sanierungsgebiet** in Menzingen ist ein gescheiterter Versuch einer Stadterneuerung. Dies spiegelt sich nicht nur wider in dem Missverhältnis der seit Einrichtung des Gebiets **verausgabten städtischen Mittel** in Höhe von rund **173.000,- EUR** zu **Landesfördermitteln** in Höhe von rund **92.000,- EUR** (somit also ein Minusgeschäft von 81.000,- Euro). Zu kritisieren ist auch die Qualität der Projekte. Förderung von Rolladen-Dämmungen und gewerblicher Gemengelagen auf Kosten von Wohnbauflächen, ist keine zukunftsweisende Stadterneuerung. Aber gerade in Menzingen könnte ein Anfang in Bezug auf die von allen Fraktionen gewünschte Innenentwicklung entstehen. Hier könnte auf der Fläche der leerstehenden Gewerbegebäude gegenüber der Tankstelle ein Vorzeiprojekt Kraichtaler Wohnraumentwicklung verwirklicht werden.

Im Vergleich dazu war das **Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR)** ein voller Erfolg. Für **0,- EUR städtische Ausgaben** haben wir im selben Zeitraum rund **1,35 Mio. EUR Landesförderung** erhalten. Heruntergebrochen auf einen Ortsteil, sind dies rund 150.000,- EUR. Weitere Gelder werden in diesem Jahr folgen. Ein zusätzlicher positiver Effekt des ELR-Programms ist, dass nur nachhaltige Projekte gefördert und Leerstände beseitigt wurden.

Aus dem nicht im Sanierungsgebiet in Menzingen liegenden Ortskern kamen nun auch vermehrt geförderte ELR-Anträge. Dies ist, dank LEADER, trotz benachbartem Sanierungsgebiet erlaubt.

Selbst das nicht so gut wie das ELR mit Mitteln ausgestattete **LEADER-Programm** hat mit einer **städtischen Investition** von rund **21.000,- Euro** seit 2016 rund **340.000,- Euro nach Kraichtal gespült**. Dies freut uns umso mehr, als Teile des Gemeinderates den Beitritt zum LEADER-Programm wegen 3.000,- Euro/a Umlage ablehnen wollten.

### **Stadtplanung:**

Was ist mit der Umsetzung des Stadtentwicklungskonzeptes geschehen? Auch hier hat Kraichtal mal wieder eine Planung weggepackt. So war eigentlich geplant, dass wir einen Umsetzungsbericht des Stadtentwicklungskonzeptes und der sich anschließenden Validierung bis Ende 2017 erhalten.

Auch von der Prüfung in 2018 bezüglich der Gründung einer „Immobilien-genossenschaft“ hat man nichts mehr gehört. Überall um Kraichtal herum sprießen solche Organisationen wie Pilze aus dem Boden. So beispielsweise in Oberderdingen „Kommunalbau GmbH“, Sulzfeld „Genossenschaft Bahnhof“, Odenheim „AG der Ortsvereine Mehrzweckhalle“, Karlsdorf „Bürgerstiftung Zehntscheune“ etc. etc. etc.. Anscheinend ist das Klima in Kraichtal bereits so ausgetrocknet, dass ihnen hier einfach der Nährboden fehlt.

Und dies war jetzt nur ein Auszug dessen, was vom Stadtentwicklungskonzept auf der Strecke geblieben ist.

Schlecht geplante und damit praxisferne Bebauungspläne haben im vergangenen Jahr vermehrt für Ärger und zu Anpassungen geführt. Hier sollte man öfters auf die gewohnten Haus- und Hofplaner verzichten und auf qualitativ bessere Büros mit innovativen Ideen zurückgreifen.

### **Klima/Umwelt:**

Verregnete Winter, Frühjahrs Blitzfrost mit Vernichtung von Ernteerträgen, im Sommer Monate lang kein Regen, dann wieder Ernteeinbrüche und ausgetrocknete Brunnen und damit Gefährdung unserer Lebensgrundlage „Wasser“.

Die Aussterbensrate von Tier- und Pflanzenarten hat sich im Heute um den Faktor 100 bis 1000 beschleunigt. Neben intensiver Landwirtschaft und Landverbrauch, spielt auch hier der Klimawandel eine entscheidende Rolle.

Trotz dieser eindeutigen Zeichen hat man - ganz nach „Trump“ - der Windkraft in Kraichtal wohl aus ideologischem Denken heraus keinen Raum gegeben und lieber eine „Verhinderungsplanung“ auf den Weg gebracht. Es ist aber dringend erforderlich, dass wir dem radikalen und bedingungslosen Klimawandel mit der gleichen Härte entgegen treten.

Es gibt viele Stellschrauben, wie z. B. Kaufverhalten, Mobilität, Wohnen, Ernährung oder Freizeitverhalten, an denen gedreht werden könnte. Ein löbliches Beispiel dafür ist der angedachte Stromvertrag im heute zu behandelnden TOP 7 (Teilnahme an der Bündelausschreibung Öko-Strom-Plus).

Wir hoffen, dass zukünftig bei den anstehenden Bauleitplanungen wie in unseren Nachbarkommunen auch bei uns die Belange des Umwelt- und Klimaschutzes konsequent in die Planungen einfließen.

Um das zuvor Gesagte zu untermauern sprechen die folgenden Fakten Bände.

So haben um Kraichtal herum alle Kommunen zumindest ein Sanierungsmanagement eingerichtet. Östringen und Bruchsal sogar darauf aufbauende Quartierskonzepte. Damit sind wir im Kraichgau zusammen mit Gondelsheim die einzigen weißen Flecken und somit das Schlusslicht auf diesem Gebiet. Mehr als 1/3 der Kommunen des Landkreises Karlsruhe besitzen wie z. B. Östringen einen Energieplan. Da gehören wir natürlich nicht dazu. Über die Hälfte der Kommunen im Landkreis Karlsruhe wie z. B. Zaisenhausen hat eine Energieberatung durchlaufen. Auch hier glänzen wir wieder durch Untätigkeit.

Auflagen, Verbote etc. bringen nichts. Die Menschen müssen sich Ihrer Handlungen bewusst werden und Ihre Bequemlichkeit ablegen und das Konsumverhalten radikal ändern. Nur so haben wir dann noch eine Chance, das Schlimmste zu verhindern.

### **Mobilität:**

Die Vorlage der Verwaltung zum Halteverbot in Unteröwisheim war so schlecht, dass man sich eigentlich keine Meinung bilden konnte. Im Zweifel wird so etwas dann halt abgelehnt wie geschehen.

Wenigsten ist man sich in Sachen Bahnquerungen und Kreisverkehr in Unteröwisheim von Anfang an einig. Wir hoffen, dass es hier sehr zügig weitergeht.

Wir denken, dass wir uns auch einig sind in Sachen Tempo 30 in Münzesheim und durchgängig in Unteröwisheim? Wenn dem so ist, sollten wir aufgrund der neuesten Urteile des Verwaltungsgerichtshofes „Absenkung Aufgreifensschwelle“ im Zusammenhang mit der Lärmbelastung, einen neuen Vorstoß machen.

Es könnte noch viel mehr geschehen, aber ohne ein Miteinander von Verwaltung, Gemeinderat und Einwohner geht es nun mal nicht weiter.

Unsere zukünftige Vision ist klar, weniger Fahrten (z. B. Homeoffice über die Datenautobahn), effizienter und in der Regel multimodal zu Fuß, mit dem Fahrrad und ÖPNV. Das Automobil sollte nur in begründbaren Fällen die Ausnahme sein und wenn, dann mit erneuerbarer Energie angetrieben, miteinander geteilt und dem angedachten Zweck entsprechend dimensioniert.

Weiter dürfen wir der Automobilindustrie nicht noch mehr Flächen zur Verfügung stellen. Denn je mehr Blech herumsteht, desto mehr Finanzvolumen können die Automobilkonzerne für sich auf Kosten der Allgemeinheit binden. Leider meint man, wenn man dem Automobil noch mehr Raum gibt, dass es dann besser würde. Das Gegenteil ist der Fall. Die Automobilkonzerne reiben sich nur die Hände und entlassen noch mehr und immer größere Fahrzeuge aus ihren Hallen. Und dies mit der Gewissheit, dass der Mensch ein Gewohnheitstier ist und immer wieder mit der gleichen unzulänglichen Strategie reagiert, nämlich „mehr und breiter“.

Es ist für uns ganz klar, eine neue MobilitätsKULTUR braucht das Land.

### **Kinder und Jugend:**

Die Stadt Kraichtal ist mit über 90% an den kirchlichen Kindergärten beteiligt, mit weiter steigendem Anteil und lediglich einem Vetorecht bei Investitionen und Personalkosten, aber ohne über das "Wie" entscheiden zu können. Das ist kein auf Dauer tragbares Verhältnis, hier ist ein grundlegender Neustart erforderlich. Wir sollten nicht länger abwarten, sondern aktiv zusammen mit den kirchlichen Trägern die notwendigen Weichen stellen.

In der Jugendarbeit werden Synergien mit Akteuren außerhalb des Verwaltungsnetzwerks zu wenig genutzt. Die Jugendarbeit in Bezug auf die Grundschüler sehen wir kritisch, da hier nur 5% der Kinder erreicht werden, welche zudem fast ausschließlich aus dem jeweiligen Ortsteil des Standortes des Jugendhauses kommen.

Bei den anstehenden Kommunalwahlen können Jugendliche ab 16 Jahren aktiv wählen. Hier wurde bisher viel versäumt. Stichwort: "Jugendgemeinderat"

### **Integration und Migration:**

Mit den bei uns verbliebenen rund 103 Flüchtlingen in der Anschlussunterbringung und damit einem Anteil von unter 0,7% an der Gesamtbevölkerung, ist diese Aufgabe - auch durch die tolle ehrenamtliche Unterstützung - gut zu bewältigen. Hier hat sich die Stadt Kraichtal eine kreisweite Anerkennung verschafft.

### **Kommunikation, Miteinander und Lebensqualität:**

Nach wie vor mangelt es an einer kraichtalweiten Kommunikation, und das Kirchturmdenken ist stark ausgeprägt. Auch durch die Entstehung neuer Verantwortungsgemeinschaften wird es immer wichtiger, das Verhältnis zwischen Bürgern und Stadt neu zu definieren. Darum wird es zukünftig erforderlich sein, neue Formen und Institutionen der Zusammenarbeit der Kraichtäler mit der Stadt auf Augenhöhe zu schaffen.

Herr Hintermayer, sie hatten sich ja schon einmal beschwert, dass die Haushaltsreden zu lang wären. Darum habe ich mich dieses Jahr sogar zurückgehalten und würde meine Rede deshalb künftig sehr gerne auf ein „Gut so!“ beschränken. Handeln Sie entsprechend! Jetzt sind Sie an der Reihe und haben es selbst in der Hand, wie lange unsere Rede in 2020 wird.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und bei all denen, welche dabei geholfen haben, Kraichtal weiter zu bringen. Meine Rede möchte ich mit dem folgenden Appell beenden.

Liebe Wählerinnen und Wähler, am 26 Mai dieses Jahres liegt es an Ihnen, Akzente zu setzen und sich auch aktiv zu engagieren. Ich bin mir sicher, sie machen es besser als die Briten und Amerikaner.

Angelo Castellano